

Kann sie Präsidentin werden?

- Le Pen galt als Macrons härteste Gegnerin
- Die Rechtspopulistin hat Konkurrenz bekommen

VON BIRGIT HOLZER
politik@suedkurier.de

Die Kandidatin ist bester Dinge und das sollen alle sehen. Ihre Schuhe mit den hohen Absätzen lassen sie noch größer erscheinen, als sie ohnehin ist. Wenn sie spricht oder lacht, und sie spricht viel und lacht oft, dann erfüllt ihre tiefe, rauchige Stimme den ganzen Raum. Ein Mikrofon braucht sie nicht. Marine Le Pen hat an diesem Nachmittag mehrere ausländische Korrespondenten in ein Hotel im noblen Pariser Westen geladen, sie trägt ein schwarzes Sakko über einer eleganten, weißen Bluse. Seit Wochen absolviert sie ein straffes Wahlkampfprogramm, reist durch das Land und gibt Interviews. Trotz des fordernden Pensums wirkt sie entspannt, ist zu Scherzen aufgelegt. Was der Unterschied zwischen Marine Le Pen 2017 und Marine Le Pen 2022 sei? Auf diese Frage hin lacht sie laut auf. „Es ist derselbe Unterschied wie zwischen einem Bordeaux 2021 und einem Bordeaux 1968!“ Man reife mit der Zeit und werde immer besser.

Wie bei den französischen Präsidentschaftswahlen in den Jahren 2017 und 2012 tritt die 53-jährige Rechtspopulistin in drei Monaten erneut an. Es könnte ihre letzte Chance sein, denn nach einem weiteren Scheitern dürften viele in der Partei den Glauben daran ver-



Marine Le Pen blickt auf Fischerboote bei einem Wahlkampfauftritt in Nordfrankreich. Die Rechtspopulistin präsentierte sich zuletzt von ihrer weichen Seite. BILDER: AFP

„Heute ist es doch so: Deutschland gibt den Ton an und Frankreich gehorcht – das ist sicher nicht meine Vision der Dinge.“

Marine Le Pen, Rassemblement Nationale

lieren, dass sie es je schaffen kann. Sie selbst zeigt sich von ihrem nahenden Sieg überzeugt. „Ich sage das überhaupt nicht aus Eitelkeit, denn das würde nicht meinem Charakter entsprechen, sondern spreche aus Erfahrung und aufgrund der genauen Analyse der Situation.“ Demnach werde sie wie 2017 die Stichrunde gegen Emmanuel Macron erreichen. Damals erzielte sie 34 Prozent der Stimmen. Doch da sich ein großer Teil der Linkswähler, die für Macron stimmten, diesmal ihrer Meinung nach enthalten werde, sei der Weg für sie frei. Die Umfragen sehen die Rechtspopulistin im Fall eines Duells hingegen klar hinter Macron – der Präsident, der seine Kandidatur noch nicht erklärt hat, bleibt Favorit.

Drei Monate vor den Wahlen am 10. und 24. April gilt es als unsicher, ob Le Pen die Stichwahl erreichen wird. Derzeit liegt sie mit rund 17 Prozent gleichauf mit der Republikanerin Valérie Pécresse, gefolgt vom ultrarechten Journalisten Éric Zemmour mit 13 Prozent. Ihn kennen in Frankreich viele aus einer früheren Fernsehsendung, in

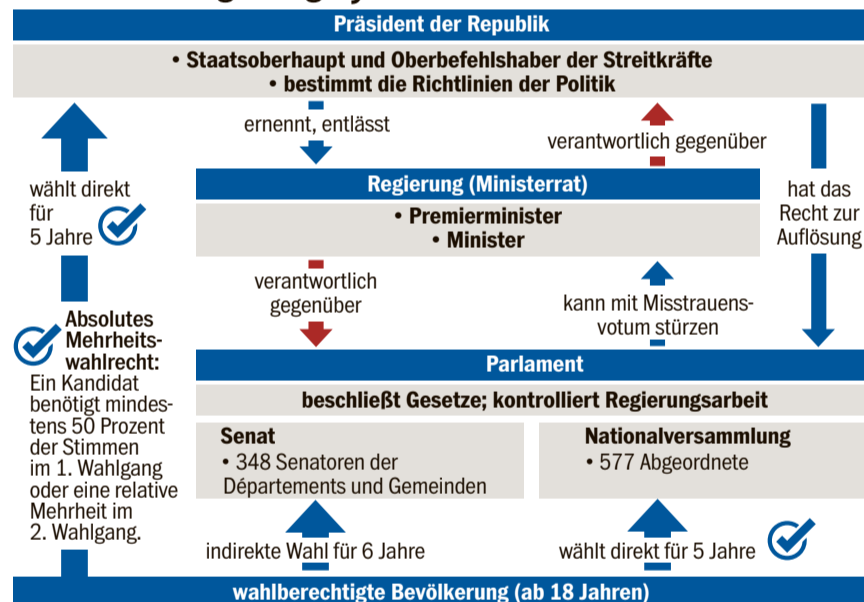
Präsidentschaftswahl

Im April wird in Frankreich gewählt. Für Deutschland hängt von den Präsidentschaftswahlen viel ab. Mindestens ebenso groß ist die Bedeutung für die Zukunft der Europäischen Union. Lange galt eine Stichwahl zwischen Emmanuel Macron und der Rechtspopulistin Marine Le Pen als ausgemacht. Doch inzwischen haben der Überraschungskandidat Éric Zemmour und der Erfolg der konservativen Valérie Pécresse das Spiel durcheinandergebracht. Experten sind sich einig: Noch nie war der Ausgang einer Präsidentschaftswahl so ungewiss. Es treten zahlreiche Kandidaten an. Erringt im ersten Wahlgang kein Kandidat die absolute Mehrheit, gibt es eine Stichwahl zwischen Erst- und Zweitplatziertem. (sk)

der er offen gegen Ausländer und Muslime hetzte. Die Kandidatur des Hardliners ist für Le Pen Nutzen und Schaden zugleich. Zemmour könnte sie um den Einzigen in die Stichwahl bringen. Zugleich verschafft er mit seiner medialen Dauerpräsenz ihren Hauptthemen Einwanderung und Sicherheit Gewicht und Gehör. Im Vergleich zu Zemmour wirkt sie, das bisherige Enfant terrible der französischen Politik, plötzlich moderat.

Frankreichs Regierungssystem

QUELLE: DPA / SÜDKURIER-GRAFIK



Einer neuen Studie zufolge sehen nur 40 Prozent der Befragten sie als Vertreterin einer „nationalistischen und ausländerfeindlichen extremen Rechten“, das sind elf Punkte weniger als 2018 – bei Zemmour sagen dies 64 Prozent. Der Politikwissenschaftler Emmanuel Rivière bezeichnet dies als „spektakuläre Entwicklung für Marine Le Pen“. Zugleich wünschen insgesamt nur 21 Prozent der Franzosen ihren Sieg und nur acht Prozent stehen hinter Zemmour.

Le Pen sei heute in einer schlechteren Position als vor fünf Jahren, sagt Rivière: „Marine Le Pen macht weniger Angst, aber zieht auch weniger an.“ Es handelt sich insgesamt um die siebte Präsidentschaftskampagne, an der sie sich beteiligt. Die Politik hat bereits ihre Kindheit geprägt. Bevor sie 2011 den Vorsitz des damaligen Front National von ihrem Vater, Parteigründer Jean-Marie Le Pen, übernahm, war sie lange schon im Vorstand. Schon da-

mals konnte sie, die ausgebildete Anwältin, Gegner mit einer Mischung aus Eloquenz, Boshaftigkeit und lautem Aufbrausen in Grund und Boden reden. Auch jetzt bekommt sie schnell einen scharfen Ton. Und doch bleibt sie höflich, etwa bei der Frage, wie sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland unter ihr als Präsidentin verändern würden. „Heute ist es doch so: Deutschland gibt den Ton an und Frankreich gehorcht – das ist sicher nicht meine Vision der Dinge“, führt sie aus. Dabei möge sie „das deutsche Volk“, das ihr leid tue, da es eine Koalition gewählt habe, die „noch mehr illegale aufnehmen“ wolle.

Der restriktive Umgang mit Ausländern ist ihr Leib- und Magenthema, so wie es ihr Vater schon in die DNA der Partei schrieb. Diese hat sie 2017 nach ihrer Wahlniederlage umbenannt in Rassemblement National (RN), „nationaler Zusammenschluss“. Es war auch der Versuch, sich von Jean-Marie Le Pen, dem bekennenden Antisemiten, abzusetzen und die Partei weiter zu „entdämonisieren“. Seither erzielte sie Wahlergebnisse, die für ihren Vater unerreicht waren.

Weiche Frau? Harte Politik

Die Beziehungen zu ihm, dem sie sogar die Ehrenpräsidentschaft der Partei entziehen ließ, waren zeitweise eisig. Vor mehreren Monaten ließ er durchscheinen, er werde wohl Zemmour wählen. Inzwischen hat er das revidiert: Zemmour enttäuschte ihn ebenfalls. Ihr Vater wäre der Erste, an den sie bei ihrem Wahlsieg denken würde, verriet Marine Le Pen in der Fernsehreihe „Heimliche Ambitionen“, in der sie die Moderatorin auf ihre Couch bei sich zu Hause einlud. Man erfuhr darin, dass die Politikerin Katzen züchtet, gerne im Garten arbeitet und eine Schulfreundin bei ihr wohnt. Die drei erwachsenen Kinder sind schon ausgezogen; von ihrem langjährigen Lebenspartner, dem RN-Funktionär und Bürgermeister von Perpignan, Louis Alliot, hat Le Pen sich 2019 getrennt.

Es war das Bild einer weichen und zugleich starken Frau, das in der Sendung gezeichnet wurde. Dabei sind die politischen Vorschläge, die sie macht, hart. Sie sieht ein Referendum über die Einwanderungspolitik und ihren Vorschlag der „nationalen Priorität“ vor. Demnach sollen bei der Vergabe von Sozialwohnungen oder Jobs Franzosen Ausländern systematisch vorgezogen werden. Nationales Recht solle über EU-Recht stehen. Ihre frühere Forderung nach einem Austritt aus der EU hat sie stillschweigend aufgegeben, denn die Mehrheit der Französischen und Franzosen teilte sie nicht. Beim wichtigen Fernsehduell gegen Macron vor der Stichwahl 2017 verzettelte sie sich, konnte nicht erklären, wie sie den Euro im Alltag abschaffen, aber doch irgendwie für die Unternehmen behalten wollte. Macron hatte nichts weiter zu tun, als spöttisch zu lächeln. Vielleicht würde Le Pen diesmal eine bessere Figur machen. Vielleicht wird es dazu aber gar nicht kommen. Es bleiben drei Monate bis zur Entscheidung.

Andere Kandidaten bei der französischen Präsidentschaftswahl



„Die Voraussetzungen sind reif für einen großen Wechsel in Europa.“

Jean-Luc Mélenchon, La France insoumise

➤ **Jean-Luc Mélenchon, 70:** Alle Kandidaten der linken Parteien bleiben bislang im einstelligen Bereich. Es treten an der Linkspopulisten Jean-Luc Mélenchon, der 2017 mit 20 Prozent knapp den vierten Platz erreichte, der Grüne Yannick Jadot, die Sozialistin Anne Hidalgo und die sozialistische Ex-Justizministerin Christiane Taubira. Mélenchon war Mitbegründer der Parti de Gauche und der Bewegung La France insoumise („Unbeugsames Frankreich“). In den Umfragen liegt er bei neun Prozent.



„Ich werde den Kärcher wieder auspacken.“

Valérie Pécresse, Republikanerin, setzt auf einen harten Kurs gegen Drogen und Kriminalität

➤ **Valérie Pécresse, 54:** Mit 17 Prozent liegt die Republikanerin in den Umfragen ungefähr gleichauf mit Le Pen. Mit ihr stellt die bürgerliche Rechte erstmals eine Frau auf. Die Präsidentin der Hauptstadtregion schlägt eine strikte Reduzierung der Schulden und der Beamtenstellen vor. Die Probleme der „Ghettos“ will sie zur Not mit der Armee lösen. Pécresse gilt als gefährliche Gegnerin für Macron. Sollte sie die zweite Runde erreichen, könnte sie den Präsidenten schlagen.



„Sie haben hier nichts zu suchen, sie sind Diebe, Mörder, Vergewaltiger, das ist alles, was sie sind.“

Éric Zemmour, Kandidat, über jugendliche Migranten

➤ **Éric Zemmour, 63:** Der aus einer algerisch-jüdischen Familie stammende ehemalige Journalist liegt in Umfragen derzeit bei 13 Prozent. In Frankreich kennen viele den früheren Mitarbeiter der Zeitung „Figaro“ aus dem Fernsehen, wo er seit Jahren vor dem Untergang des Landes infolge der „Überschwemmung“ durch Einwanderer und Muslime warnt. In wirtschaftspolitischer Hinsicht zeigt er sich liberaler als Le Pen, die den Protektionismus beschwört. (bh)